

Pressespiegel vom 10.02.2011

BILD, Ausgabe Dresden

Grüne klagen wegen Mahnwache

Dresden – Die Dresdner Grünen wollen eine nicht genehmigte Mahnwache am 13. Februar bei Gericht durchsetzen. Der Kreisverband reichte nach eigenen Angaben Klage beim Verwaltungsgericht ein. Die Stadt genehmigte wegen Sicherheitsbedenken lediglich eine Aktion in der Neustadt, nicht aber die geplante Mahnwache am Rathaus.

SCHÄMT EUCH! - Videofilmer verhöhnern die Bombenopfer

Dresden – Besonders bössartig spotet derzeit die Berliner Punkband „Egotronic“ auf ihrer Internetseite über die 25.000 Dresdner Bombenopfer vom 13. Februar 1945.

Mit einer drei Minuten und 27 Sekunden langen „Büttenrede“ wollen die offensichtlich linken Videofilmer auf die Neonazi-Aufmärsche am 13. und 19. Februar aufmerksam machen. Nur witzig ist keine einzige der über 20 Beleidigungen, die immer wieder mit einem Tusch und Gelächter „belohnt“ werden.

Ein Typ mit rotem Plastik-Helmchen und Fliegersonnenbrille spricht albern gestikulierend in die Kamera: „Die Deutschen toben wie die Viecher. Zum Glück kamen dann doch die Fliescher. Der Dresdner war ein schlimmer Finger, darum verlor er seinen Zwinger...“

Dann holt er aus: „Bomben fliegen, großer Knall. So ist Dresdens Karneval.“ - „Der Jäger traf im Wald die Hirsche, in Dresden traf's die Frauenkirche.“

Mittendrin wird er ganz makaber: „Erst muss der Nippel durch die Lasche. Eben noch Dresdner, plötzlich Asche.“ Und am Ende: „Und die Moral von der Geschicht: Kein Dresden mehr und freie Sicht.“

Morgenpost, Ausgabe Dresden

Bürgermeister Sittel rechtfertigt späte Bescheide – Kritik an Rathaus wächst – 13.2.: „Allein Händchen halten reicht nicht“

Die Menschenkette am 13. Februar: Für die einen ist es ein starkes Symbol gegen den Aufmarsch der Rechtsextremen, das alle demokratischen Lager vereint – für andere ist es nur „Händchenhalten“ und nicht genug im Kampf gegen Nazis. Ordnungsbürgermeister Detlef Sittel (CDU) ist als Leiter der Versammlungsbehörde für sämtliche Demo-Anmeldungen zuständig und vertritt in diesem Jahr auch Oberbürgermeisterin Helma Orosz (CDU) als „Anführer“ der Menschenkette.

Wenige Tage vor dem Jahrestag der Bombardierung auf Dresden kochen die Gemüter hoch in der Landeshauptstadt. Vor allem das „linke Lager“ ist stinksauer,

weil die Versammlungsbehörde der Stadt strikt trennt: Menschenkette, eine Mahnwache und Nazis in der Altstadt und der Rest wird in die Neustadt verbannt. „Ein Recht auf Protest in Sicht- und Hörweite ist unter den besonderen Umständen des 13./ 19. Februar nach Überzeugung der Versammlungsbehörde nicht gegeben“, so Sittel. Die späten Bescheide rechtfertigt er damit, dass erst jetzt ein „Gesamtüberblick“ möglich sei.

Und auch am 19. Februar soll strikt nach Lagern getrennt werden. Für den Sonnabend haben Nazis europaweit mobilisiert und einen großen Marsch von vier Startorten durch Dresden angekündigt. Sie sollen in der Altstadt gehalten werden. Die angekündigten Blockaden sollen verhindert werden, indem die Lager weit auseinander gehalten werden – möglichst wieder getrennt durch die Elbe.

Als friedlicher Protest wurden vor den Dresdner Kirchen Mahnwachen angekündigt. Doch das reicht den erfolgreichen Blockierern vom vergangenen Jahr nicht. Stefan Thiele vom „Bündnis Dresden nazifrei“: „Es werden sich Leute von uns in die Menschenkette am 13. Februar mischen. Wir wollen Leute dazu auffordern, mehr als nur symbolisch zu protestieren. Es reicht nicht, sich nur an den Händen zu fassen.“
AW

Sächsische Zeitung

Wie sicher ist die Menschenkette?

Von Alexander Schneider

Vor allem ältere Dresdner informieren sich bei der Polizei über die Einsätze am 13. Februar. Viele verstehen nicht, warum Nazis marschieren dürfen.

Schon seit zwei Tagen steht Polizeiobermeisterin Manja Pelzer am Altmarkt und spricht mit Menschen über die kommenden beiden Wochenenden. Ein älterer Herr überrascht die erfahrene Beamtin gestern dann aber doch: „Sind Sie Polizistin geworden, um Nazis zu schützen?“, spricht er sie an. Die Frau ist verduzt, „Nicht direkt“, sagt sie, und erklärt dem Mann dann, welche Aufgabe die Polizei hat in dem Verwirrspiel, das viele vor allem ältere Menschen nicht mehr verstehen.

Der Mann lässt sich nicht beeindrucken. „Und das nennt sich Rechtsstaat?“, fragt er, „man sollte die braune Horde aus der Stadt treiben!“ Dem braunen Gedankengut werde viel zu wenig entgegengetreten, sagt er: „Es ist erschütternd.“

Auch wenn es nicht alle Bürger so drastisch formulieren, Manja Pelzer bekommt solche Meinungen jetzt öfters zu hören. Zusammen mit Polizeihauptmeister Gisbert Bärschneider und dem Polizeiobermeister Denny Baier stellen sich die Beamten seit Dienstag am Altmarkt den Fragen von Bürgern, Touristen und Händlern. Der 13. Februar ist längst nicht mehr nur der Jahrestag der Zerstörung Dresdens im Zweiten Weltkrieg. Er ist zum Tag der Großdemonstrationen von Rechtsextremisten und einer nicht minder großen Anzahl an Gegendemonstranten geworden.

Angst vor Eskalation

Das Protest-Spektrum reicht von der bürgerlichen Mitte bis zu gewaltbereiten Autonomen. Wie die Rechtsextremisten kommen viele von ihnen aus ganz Deutschland nach Dresden. Eine Initiative ruft zur Blockade des Nazi-Aufmarschs auf, kurz: Die Eskalation ist weit fortgeschritten. Manch einer hat schon jetzt ein beklommenes Gefühl. Die Polizei bereitet zwei Großeinsätze vor. Nicht nur am Sonntag, dem 13., sondern auch für den folgenden Sonnabend, 19. Februar. Auch da wollen Nazis marschieren, auch da sind Proteste angekündigt, auch da muss die Polizei für Sicherheit sorgen. „Wir schützen nicht die Rechtsextremisten, wir schützen die Demonstrations- und Meinungsfreiheit“, ist das Argument der Uniformierten.

Der ältere Mann aus Dresden, der nur zum Altmarkt gekommen war, weil er sich sorgt, ob er am Sonntag nach Pesterwitz kann, versteht das dennoch nicht. „Warum wird jemand geschützt, der den Staat verändern will?“, fragt er und zieht ab.

„Etwa 120 Leute waren schon bei uns. Zweidrittel sind Senioren“, sagt Bärschneider. „Sie ärgern sich, dass es am 13. Februar nicht mehr um das Gedenken geht.“ Immerhin: Die Beamten werden auch von vielen aufgemuntert. „Sie sagen toi, toi, toi und hoffen, dass die Tage ruhig verlaufen“, sagte Bärschneider. „Darüber freuen wir uns.“

Die meisten interessiert, ob sie in die Innenstadt können, ob die Brücken frei sind oder ob die Menschenkette sicher sei. Natürlich, sagt Bärschneider, „zur Menschenkette können Sie gehen“. Manche fragen, ob Züge fahren oder ob man mit der S-Bahn zum Flughafen kommt, weil man verreisen will. Doch klare Antworten können Bärschneider und Co meist nicht geben. Sie wissen selbst nicht, was genau passieren wird. Sie reichen ihren Kunden ein Info-Blatt. „Am besten, Sie rufen am Wochenende noch mal an“, raten die Beamten. Befriedigend, räumen sie ein, sei das nicht.

Manchmal wird es auch emotional bewegend, berichtet Polizist Baier. „Eine Frau ging einen Moment in sich, schaute über den Altmarkt und sagte dann: ‚Hier stand der Scheiterhaufen, wo nach der Bombardierung die Leichen verbrannt wurden.‘“

Die mobile Wache steht heute von 11 bis 17 und am Freitag von 11 bis 15 Uhr am Altmarkt.

Das Kontakttelefon der Polizei ist werktags und Sonnabend, 12. Februar, von 10 bis 18 Uhr, Sonntag, 13. Februar, von 8 bis 20 Uhr und Sonnabend, 19. Februar, von 8 bis 20 Uhr, besetzt.

Die Nummer lautet: 0351-483 30 00

E-Mail: 13.februar@polizei.sachsen.de

http://www.sz-online.de/Nachrichten/Dresden/Wie_sicher_ist_die_Menschenkette/articleid-2684574

Die Bedenken ernst nehmen

Denni Klein zu den Bedenken der Dresdner vor dem 13. Februar

Der Andrang an der mobilen Wache der Polizei am Altmarkt macht eines deutlich: Viele Dresdner sind unsicher, ob sie zur Menschenkette gehen sollen. Grundsätzlich gibt es dazu nur eine Antwort: Ja, unbedingt! Schlimm genug, dass Nazis marschieren. Aber noch schlimmer wäre es, wenn die große, rechtes Gedankengut ablehnende Mehrheit zu Hause bleiben würde. Denn die Menschenkette ist mehr als ein Akt des Gedenkens. Sie ist das Symbol der Dresdner gegen Fremdenhass und für Toleranz. Sie steht im Zeichen der weißen Rose.

Doch nach dem Gerichtsurteil zur Blockade und der seither stark aufgeheizten Stimmung haben viele Menschen Angst. Wie sicher ist die Menschenkette? Komme ich sicher hin und wieder zurück? Beschwichtigungen helfen hier nicht. Die Sicherheitskräfte müssen endlich klar sagen: Wo und wann genau werden die Rechtsextremisten demonstrieren und wo drohen Auseinandersetzungen mit gewaltbereiten Gegendemonstranten?

Ohne verlässliche Antworten könnten viele Dresdner der Menschenkette fernbleiben. Es wäre fatal, wenn die Menschenkette nach nur einem Jahr scheitern würde, gerade weil sie in diesem Jahr noch größer werden und beide Elbseiten einbeziehen soll. Das gelingt nur, wenn wirklich genug Menschen kommen. Es müssen weit mehr sein als im vergangenen Jahr. Gelingt das nicht, werden die Rechten das als ihren Erfolg verbuchen.

http://www.sz-online.de/Nachrichten/Dresden/Die_Bedenken_ernst_nehmen/articleid-2684587

Die Polizei rüstet sich für die Großeinsätze am 13. und 19. Februar

Der Führungsstab hat sich in der Polizeidirektion eingerichtet. Heute findet die Einsatzbesprechung für die Protesttage statt.

Schon seit Dezember bereitet die Dresdner Polizei die Großeinsätze rund um den Gedenktag am 13. Februar vor. Das eigens dafür eingerichtete Lagezentrum, in dem alle maßgeblichen Entscheidungen getroffen werden, befindet sich im Canaletto-Saal der Polizeidirektion auf der Schießgasse. Von dort aus führen die Dresdner Polizei und die Bundespolizei ihre Einheiten. „Unser Konzept steht“, sagte Polizeichef Dieter Hanitsch gestern: „Wir werden die unterschiedlichen politischen Lager trennen, Straftaten verhindern und konsequent verfolgen.“ Heute findet die große Einsatzbesprechung statt. Die Beamten – es wird mit weit über 6000 aus ganz Deutschland gerechnet – haben keine leichte Aufgabe. Sowohl am Sonntag, dem 13. Februar, als auch am Sonnabend, dem 19. Februar, planen Rechtsextreme in der Innenstadt Aufzüge. Bei dem sogenannten Trauermarsch der Jungen Landsmannschaft Ostdeutschland handelt es sich um das größte Treffen der Neonazi-Szene. Tausende haben ihren Protest gegen die Märsche angekündigt. (lex)

Grüne fechten Auflagen an

Als erste klagen die Grünen seit gestern am Verwaltungsgericht Dresden gegen Auflagen der Stadt. Sie wollen nicht hinnehmen, dass das Rathaus ihre Mahnwache kurzerhand in die Hauptstraße auf der Neustädter Elbseite verlegt hat. Die Grünen hatten eine Versammlung vor der Trümmerfrau am Rathaus geplant und nun den abschlägigen Bescheid der Versammlungsbehörde erhalten. „Wir sind empört“, sagte Grünen-Sprecherin Christine Schickert. „Man kann nicht die Menschenkette genehmigen und eine Mahnwache am selben Ort verbieten.“ Wegen Sicherheitsbedenken gestattete die Stadt vielen Gruppen Aktionen in der Neustadt – nicht aber auf der Altstädter Seite. Dort werden die Nazis erwartet.

Konzept- und Fantasielosigkeit wirft Bürger.Courage der Führung von Stadt und Freistaat vor. Es gebe noch immer kein Konzept zur Bekämpfung rechtsextremer Aufmärsche. „Wie soll eine Menschenkette die Innenstadt vor Nazis schützen, wenn zu dem Zeitpunkt gar keine Nazis marschieren?“, fragt Vereinschef Christian Demuth. Die klare Symbolik von 2010 drohe nun zum Offenbarungseid der Landes- und Stadtpolitik zu werden.

Unterdessen hat gestern Smudo von den Fantastischen Vier dazu aufgerufen, sich an beiden Wochenenden in Dresden gegen Nazis zu engagieren, teilte der Deutsche Gewerkschaftsbund mit. (lex)

http://www.sz-online.de/Nachrichten/Dresden/Gruene_fechten_Auflagen_an/articleid-2684585
